

Der National Congress of American Indians (NCAI) entstand 1944 als Antwort auf die Indianerpolitik der Vereinigten Staaten, die zu dieser Zeit auf Assimilation und Termination abzielte. Er vertritt die vertraglichen Rechte der Indianer in den USA und der Alaska Natives. In den 60ern startete der NCAI eine Initiative, die Nationale Koalition gegen Rassismus in Sport und Medien, um die rassistische und stereotypisierende Darstellung von Natives in den Medien zu unterbinden. Eigentlich ging es bei der Kampagne hauptsächlich um die Darstellung von Natives in Cartoons und Filmen- es waren jedoch die Diskussionen und Proteste bezüglich der rassistischen Namensgebung und Maskottchen von Sportteams, die die meiste Aufmerksamkeit bekamen.

Der folgende Text ist von

AIM-Aktivistin des Spokane Stammes

American Indians sind Menschen, keine Maskottchen

[Im 21. Jahrhundert] sind indianischstämmige Menschen immernoch damit beschäftigt, was Michael Haney als den langanhaltendsten unerklärten Krieg gegen den American Indian bezeichnet, und zwar in unserem eigenen Heimatland. Dieser Krieg wird inzwischen nicht mehr auf Schlachtfeldern gekämpft, sondern in Gerichtssälen, Sitzungsräumen und Klassenzimmern. Es geht um die Aneignung von Native Namen und spirituellen und kulturellen Symbolen durch Sportvereine, Hollywood, Schulen und Universitäten. Das Kernthema für uns ist das Recht auf Selbstidentifikation und Selbstbestimmung. Das ist der Kampf der Nationalen Koalition gegen Rassismus in Sport und den Medien.

Die American Indian Gemeinschaft arbeitet seit über 50 Jahren daran, Darstellungen und Namen wie [z.B. das Baseball Team] die „Washington Rothäute“ endlich zu



verbannen. Wir arbeiten um Leuten die Fortsetzung von rassistischen Darstellungen aus der Vergangenheit bis in unsere Gegenwart bewusst zu machen, und zeigen die Ähnlichkeiten zwischen historischen Darstellungen und aktuellen Bildern auf. Chief Wahoo, das Maskottchen eines Baseballteams aus Ohio, ist ebenso beleidigend für American Indians wie das rassistische Kinderbuch Die Geschichte vom kleinen schwarzen Sambo für Afro-Amerikaner-Innen, und der Frito Bandito Cartoon für Latinos und Latinas [...]. Es geht hier um Angriffe auf die Prinzipien von Gerechtigkeit.



[Im Jahr 2006] gab es einen großen Medienrummel um die Baseball Finalsplele zwischen New York und [den vorhin genannten] Cleveland „Rothäuten“. In all der Aufregung zierte die Vorderseite der New York Times darufhin die Überschrift: „Fangt den Stamm und skalpiert sie alle!“ Keiner kümmerte sich um die Native Kinder, die American Indian Gemeinschaft von New York City oder dem Rest des Landes. Die amerikanische Öffentlichkeit ist inzwischen von der Sportindustrie, Bildungseinrichtungen und den Medien erfolgreich konditioniert, indigene Kultur als alltägliche und harmlose Unterhaltung zu trivialisieren. Native Schüler_Innen fühlen sich nicht willkommen, wenn ihre Oberschule oder Uni als Maskottchen nicht etwa einen Clown, eine mythische Kreatur oder ein Tier, sondern einen Häuptling, die höchste politische Position, die in unserer Kultur erreicht werden kann, hat. Unsere Namen, unser Aussehen und unsere religiösen Symbole zu gebrauchen um die Massen anzustacheln fühlt sich nicht nach Respekt oder Ehre an. Es verwirrt und verletzt unsere jungen Menschen. Die Opfer eines Völkermordes auf ein Maskottchen zu reduzieren ist mindestens gedankenlos, wenn nicht beabsichtigt und unmoralisch. Eine Bildungseinrichtung hat die Aufgabe, weiter-, nicht rückschrittig zu bilden; die Ignoranz, aus der rassistische Klischees wachsen, abzubauen, nicht eben diese Klischees weiter zu verbreiten. [...]“ *Zitatende*

Aktuell ist es so, dass sich in den letzten zehn Jahren immer mehr Unis und Schulen angeschlossen haben, den Missbrauch von American Indian Namen, Symbolen und Darstellungen als Maskottchen oder Teamnamen zu verbieten. Oregon wurde neben Wisconsin dieses Jahr der zweite Staat, in dem es gesetzlich verboten ist, Teamnamen, Logos, Maskottchen und Darstellungen rassistischen Ursprungs an Schulen zu propagieren.

Obwohl in der Sportteam- und Maskottchen Diskussion langsam Fortschritte zu bemerken sind gibt es in anderen Bereichen bedenkliche Entwicklungen. Es sind besonders die spirituellen Praktiken von Natives, die von der Aneignung durch die dominierende Kultur gefährdet sind. Das ist höchst zynisch wenn man sich überlegt, dass in Folge der Kolonisierung die Spiritualität der American Indians erst 1978, als das Abkommen zur Religionsfreiheit der American Indians erkämpft war,

legalerweise von eben dieser dominierenden Kultur überhaupt anerkannt wurde.

Es gibt, vor allem innerhalb der größtenteils weißen, bürgerlichen Hipster Szene (in den USA, aber auch in Europa) das rassistische Phänomen, sich bei Kostümparties, zu Halloween oder sonstigen Anlässen als „Indianer“ zu verkleiden, oder (verfälschte) Aspekte der Native Kulturen als Accessoires zu missbrauchen. Am häufigsten geht es hier um den heiligen Federschmuck der American Indians.



ONLINE ONLY

Sexy Native American Indian

Item# 00755645

Play Pocahontas in this sexy Native American Indian costume and John Smith might give back Manhattan. Put the WOW in pow wow and party on!

Sexy Native American Indian costume includes 100% polyester brown faux suede lace-up

[More Info](#)

3.5 out of 5

★ ★ ★ ★ ☆ (5 Reviews)

WHAT'S INCLUDED

EMAIL

Like 134

Pin it

Tweet 0

COMPLETE THE LOOK!

Cherokee Aktivistin und Autorin eines Blogs über kulturelle Aneignung sagte folgendes:

Das Tragen von Federn und Kriegsschmuck in Native communities hat nichts mit Mode und lifestyle zu tun. Adlerfedern sind Symbole der Ehre und des Respekts und man muss sie sich verdienen. Nur hochangesehene, ehrenhafte Anführer unserer communities dürfen sie tragen. [...]

„Indianer Spielen“ hat (vorallem in den USA) eine lange Vorgeschichte die bis zu den Tea Partiers in Boston 1864 zurückreicht, und es ist keinen Deut besser als Minstrel Shows und Blackface. Du tust so, als seist du eine Teil einer Ethnie, und benutzt dafür rassistische Klischees. Du kollabierst Unterschiede und einzigartige Identitäten verschiedener Kulturen und behauptest dardurch deine Macht über sie.

Außerdem hängt eine Geschichte des Genozid und der Kolonoialisierung zentral mit der kulturellen Aneignung von Natives zusammen. Alleine dadurch, dass du in den USA lebst, profitierst du von dem Völkermord und der fortwährenden Kolonialisierung der American Indians. Das Land auf dem du stehst? Land der Natives. Illegal von uns geraubt damit deine Vorfahren, die in die USA kamen, es kaufen und bewirten konnten, und dadurch kulturelles und finanzielles Kapital anhäufen konnten, was von Generation zu Generation bis zu dir hin vererbt wurde.

[...] Wenn du darauf bestehst, deinen Federschmuck als ironischen Modeschmuck zu tragen und somit die anhaltende Unterdrückung der American Indians propagierst, trägst du aktiv zu den bestehenden repressiven Machtverhältnissen bei. *Zitatende*

Kulturelle Aneignung nährt und verbreitet Klischees über People of Colour- was die meisten nicht-Natives meinen, über American Indians zu wissen, kommt von Stereotypen einer einzigen gigantischen Kultur voller Teepees, Schwitzhütten und Traumfängern. Wenn diese Klischees weitgehend verbreitet und nicht hinterfragt und korrigiert werden entsteht eine Erwartungshaltung gegenüber den People of Colour, die Stereotypen zu bedienen und zu erfüllen. Wenn sich herausstellt, dass People of Colour keine wandelnden Klischees sind werden sie oft genau dafür verhöhnt, angegriffen und ausgegrenzt, weil sie nicht in die Vorstellungen und Erwartungen der weißen Mehrheitsbevölkerung passen. Das Standardargument ist hier oft: „Ich bin so fasziniert davon, wie die Indianer gelebt haben, so einfach und schön“, als ob ihre Existenz ein Ding einer verflossenen, romantisierten Vergangenheit sei, und American Indianas historische Reliquien- die Männer primitive Wilde, die Frauen hypersexualisierte Objekte, die gezähmt werden müssen. Und so wird auch legitimisiert, dass antirassistischer Aktivismus heute nicht mehr von Nöten sei, da es „die Indianer“ ja garnicht mehr gebe- und sie dadurch natürlich auch nicht unterdrückt werden könnten. Dies bedeutet die vermeintliche Unsichtbarkeit, und der damit zusammenhängende Mangel an Verständnis und Anerkennung der gegenwärtigen Existenz und Relevanz von Natives.

Margo Thunderbird, Aktivistin der Shinnecock Nation

Sie kamen wegen unseres Landes, wegen dem, was darauf wuchs oder angebaut werden konnte, und unserer sauberen Luft und des klaren Wassers. Sie nahmen uns diese Reichtümer, und beraubten uns außerdem unserer Freiheiten und unserer besten Anführer, die sie ermordeten oder in Schlachten umbrachten. Und jetzt, nach all dem, kommen sie, um uns die letzten unserer Besitztümer zu nehmen: jetzt wollen sie unseren Stolz, unsere Geschichte, unsere heiligen Traditionen. Sie wollen sie umarbeiten und umschreiben um sie für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Die Lügen und das Rauben hören niemals auf.

Pam Colorado, Wissenschaftlerin und Oneida Native

Ultimativ ist der Prozess darauf ausgerichtet, Natives zu verdrängen und zu ersetzen, selbst in den Bereichen ihrer eigenen Kultur und Spiritualität. Letztenlich soll es also darauf hinauslaufen, dass nicht-Natives die komplette Macht darüber haben zu definieren was und was nicht „Indianisch“ ist, selbst für American Indians selbst. Wir sprechen hier von der kompletten ideologischen und gedanklichen Unterordnung der American Indians, zusätzlich der totalen körperlichen Unterordnung, die sie eh schon erleben müssen. Wenn das passiert werden die letzten Spuren von wahren Native Gemeinschaften und Rechten auch verschwinden. Nicht-Natives werden behaupten, ihnen „gehöre“ unser Erbe und unsere Gedanken so durchdringlich wie sie jetzt behaupten im Besitz unseres Landes und unserer Rohstoffe zu sein.“